

Vorbildhaft – 30 Jahre Patenschaft Leimen zu Kunewald

Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten sind durch das Fernsehen nach über 60 Jahren zu einem aktuellen Thema in unserem Land geworden, nicht nur für ehemals Betroffene und ihre Nachkommen, sondern für die Allgemeinheit hier und in den Nachbarländern.

Die Auswirkungen ihrer Beschlüsse zur „Vertreibung“ der Deutschen hatten schon die drei Siegerherren Churchill, Truman und Stalin nicht interessiert, wichtig waren ihnen bei der Konferenz in Potsdam im Sommer 1945 die großen geschichtlichen Regelungsmaßnahmen. So ist es kein Wunder, daß das harte persönliche Schicksal und Elend der Millionen Vertriebenen unbedeutend erschien und auch im eigenen Land von vielen Mitbürgern als Folge und Vergeltung für den selbst verschuldeten und verlorenen Krieg angesehen wurde.

Es ist gut, daß noch rechtzeitig zu Lebzeiten der letzten Zeitzeugen über die schrecklichen Ereignisse im Zusammenhang von Flucht und Vertreibung gerade an Hand von persönlichen Erlebnissen berichtet wird. Wichtig dabei erscheint, daß besonders deutsche Politiker, viele gehören der jüngeren Nachkriegsgeneration ohne eigenes Erleben des Kriegsendes an, sich deutlich machen, was Verlust der Heimat für den Einzelnen bedeutet hat und viele noch heute sehr schmerzt.

Gerade die Sudetendeutschen und auch wir aus dem Kuhländchen haben über alle tief bewegenden Emotionen hinweg den friedlichen Kontakt zu den heutigen Bewohnern unserer Heimat gesucht, sei es, um den eigenen Seelenfrieden zu finden, oder stillen Schmerz noch zu verstärken oder Hilfen und Freundschaft den Tschechen in der alten Heimat anzubieten.

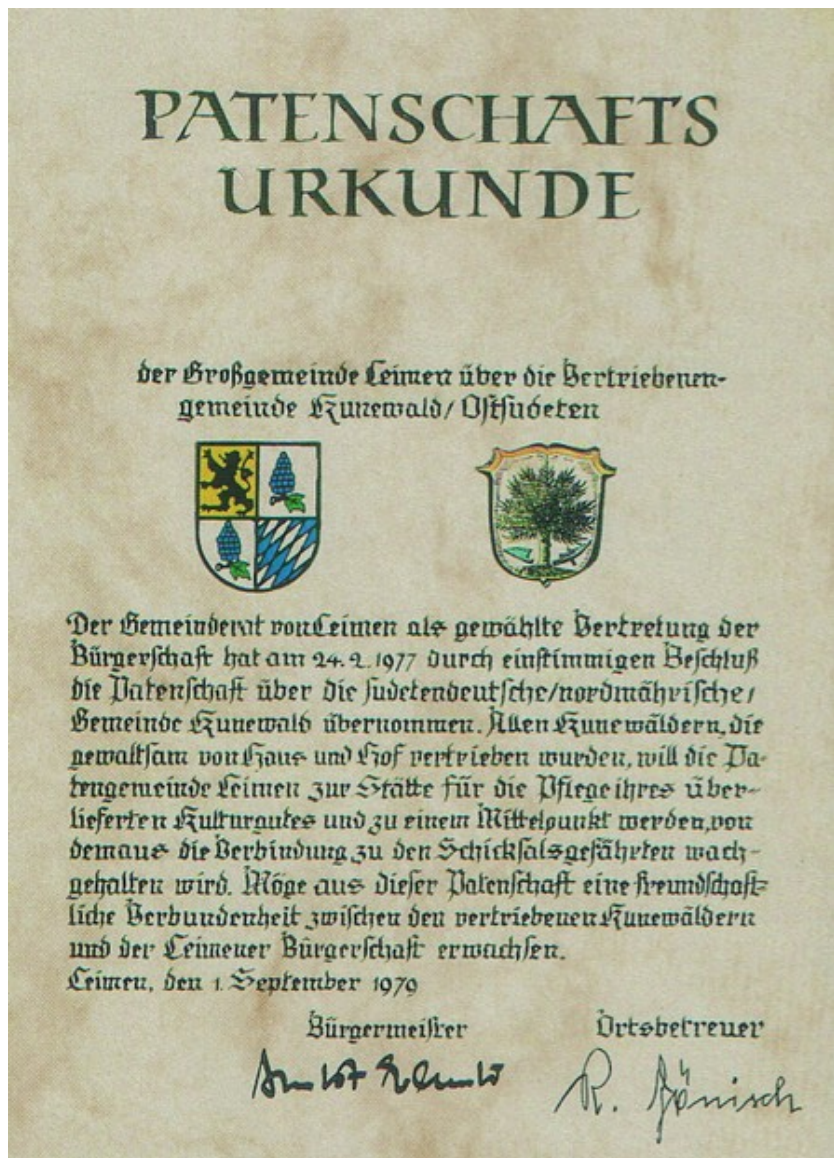
Viele vertriebene Kuhländler pflegen gute Beziehungen zu ihren Heimatgemeinden. Dabei nehmen die langjährigen und vielfältigen Aktivitäten der Kunewälder zum heutigen Kunin sicher eine besondere, vorbildliche und beispielhafte Stellung ein. Nicht umsonst wurde **Ortsbetreuer Heinrich Friedrich** bereits vor 12 Jahren im September 1994 im Rathaus von Kunewald/ Kunin zum ersten Ehrenbürger der Gemeinde ernannt, und das als Deutscher! Eine große Ehre für Heinrich Friedrich, aber auch eine bewegende Geste des Gemeinderats vom heutigen Kunin!

Die guten Beziehungen der Kunewälder zu ihrem Heimatort vollziehen sich auf drei Ebenen: Organisierte Besuchsreisen seit 1974, die Patenschaft Leimen mit den Kunewäldern seit 1977 und finanzielle Unterstützung durch Kunewälder für Vorhaben in Kunin seit 1983.

Im Mai 2007 fand die 23. Busfahrt nach Kunewald und ins Kuhländchen statt, immer organisiert und perfekt vorbereitet von Heinrich Friedrich. Über 1000 Besucher konnten bei diesen Reisen die Heimat wieder sehen.

Vor 30 Jahren, am 24. Februar 1977, wurde vom Gemeinderat in Leimen die Patenschaft für Kunewald beschlossen. Als Folge wurde eine Straße in Leimen Kunewaldstraße benannt, 1981 zur „700 Jahr Feier Kunewald“ ein Gedenkstein enthüllt, die Kunewälder Heimatstube im Rathaus des Ortsteils

St. Ilgen eingerichtet und Patenschaftsfahnen gestiftet. Die Stadt Leimen erhielt 1997 für 20 Jahre vorbildliche Patenschaft eine vom bayerischen **Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber** unterzeichnete Ehrenurkunde. Zu ersten offiziellen Gesprächen nach dem Fall des Eisernen Vorhangs kam es 1990 mit Vertretern und Bürgern im Kulturhaus in Kunin und ein Jahr danach begrüßte Kunins damaliger Bürgermeister **Frantisek Kojetinski**, ein junger und aufgeschlossener Mann, die Reisebusbesucher bei einem Empfang.



Nun in Stichworten nennenswerte Begegnungen:

1992 Erste Delegation mit Bürgermeister Kojetinski in Leimen, im selben Jahr Bürger aus Kunewald/ Kunin in Leimen

1993 Beschluß des Gemeinderats von Kunewald/ Kunin zur Errichtung einer Gedenkstätte auf dem Friedhof, Delegation aus Leimen in Kunewald/ Kunin. Die vier alten Kriegergedenktafeln 1914/18 werden wieder an der Kirche in Kunewald angebracht und geweiht.

1994 Freundschaftsvertrag zwischen Leimen und Kunewald/ Kunin im Spiegelsaal in Leimen unterzeichnet. Einweihung der Gedenkstätte auf dem Friedhof in Kunewald/ Kunin mit den restlichen 25 deutschen Grabsteinen. Heinrich Friedrich wird im Rathaus von Kunin zum 1. Ehrenbürger ernannt.

1995 Erste Praktikantin aus Kunewald/ Kunin für ein Jahr im Heiligenhof in Bad Kissingen. Jugendliche Sportlerinnen und Sportler aus Kunewald/ Kunin beim Internationalen Schulsportfest in Leimen.

1996 Drei Praktikantinnen aus Kunewald/ Kunin für zwei Monate bei der Stadtverwaltung in Leimen.

1997 Oberbürgermeister **Herbert Ehrbar** läßt nach dem großen Hochwasser zwölf Tonnen Hilfsgüter mit dem THW nach Kunewald/ Kunin bringen.

1999 Konzert des Ondraš-Chors aus Neutitschein in der Herz-Jesu-Kirche in Leimen

2001 Feier zum 10-jährigen Bestehen der freundschaftlichen Beziehungen Leimen–Kunewald/ Kunin.

2005 Pflanzung eines Ginkgo-Baums, gestiftet vom Ehepaar Heinrich und Anna Friedrich, im Schloßgarten in Kunewald/ Kunin als Zeichen der Freundschaft.

2010 Anna Friedrich wird am 28.6.2010 zur 2. Ehrenbürgerin von Kunin ernannt.

2012 Anna Friedrich spendet einen Tulpenbaum für den Schloßgarten in Kunewald/ Kunin.

Von den Kunewälder Landsleuten wurden im Lauf der Jahre beträchtliche Geldsummen für verschiedene Zwecke gespendet: Kuhländler Archiv in Ludwigsburg, Kunewälder Heimatstube in Leimen, Gemeindeplatte im neuen Altvaterturm und der größte Betrag von über 53 T Euro für die Gemeinde Kunewald/ Kunin (siehe Zusammenstellung AH 1/2006).

1983 Erste Spende für zwei der drei neuen Kirchenglocken.

1993 Spende für Kriegergedenktafeln 1914/18 an der Kirche, Außenportal der Kirche verputzt und gestrichen.

1994 Neuer Außen- und Innenputz für die Kirche mit erheblichen Spendenmitteln.

1995 Orgelweihe durch Bischof Frantisek Lobkowicz.

1997 Renovierung der „Fürstenberg Gruft“ am Friedhof.

1998 Renovierung der Gruft von Gräfin Walburga Truchseß Zeil mit 14 Gedenktafeln zu ihrem 170. Todestag.

2000 Feierliche Neubeisetzung der sterblichen Überreste der Gräfin Walburga Truchseß-Zeil.

Zwei Dinge gilt es festzuhalten:

Flucht und Vertreibung aus der Heimat haben unseren Eltern und uns viel Leid physisch und materiell zugefügt. Es ist, positiv zu werten, daß heute nicht nur von Betroffenen darüber gesprochen wird.

Es gibt schon seit mehr als 35 Jahren Menschen, die im Geiste der Charta der Heimatvertriebenen von 1955 konsequent den Weg der friedlichen Verständigung gehen, ohne Anstoß von außen, immer der allgemeinen Entwicklung einen Schritt voraus, in vielen Aktivitäten beispielhaft.

Einer davon ist Heinrich Friedrich, den Ortsbetreuer von Kunewald. Deshalb kann er mit Stolz auf das Erreichte und die vielen Ehrungen blicken, die er dafür erhalten hat. Und die Kunewälder Landsleute können stolz auf ihren Ortsbetreuer und die lebendige und zuverlässige Patenschaft zwischen der Stadt Leimen und den Kunewäldern sein.

Herbert Pisch